Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 13

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Aus deiner Wohnung, Chef!»

In Indien hat der prosowjetische kommunistische Parteichef Dange die pekinghörigen Genossen noch nicht aus der Partei geworfen, wohl aber diese ihn aus seiner Wohnung.

Die ganze traurige Geschichte ist in der Parteizeitschrift «New Age» veröffentlicht worden. Anscheinend hatte die KP in den guten Zeiten vor dem ideologischen Konflikt eine ganze Reihe von Wohnungen in Neu-Delhi für ihre Funktionäre und Parlamentsabgeordnete gemietet. Aber wegen des Hin und Her in der Hauptstadt und weil man unter Brüdern war, liess man bei den jeweiligen Quartierwechseln den Mietvertrag unter dem alten Namen weiterlaufen. So lebte auch Dange seit anderthalb Jahren in einer komfortablen Wohnung, die jedoch offiziell von einem gewissen Genossen Niren Ghosh belegt war.

Unglücklicherweise aber ist Ghosh nicht nur Abgeordneter, sondern auch Anhänger der prochinesischen Parteigruppe. Und so schickte er im April, als die «Chinesen» bereits ein separatistisches Programm auszuarbeiten begannen, dem KP-Präsidenten einen Brief mit der Aufforderung, die Wohnung zu verlassen. Dange tat dies noch am gleichen Tag. «*Demnach*», so mahnt «New Age», «*adressiert eure Korrespondenz für Dange nicht länger an die North Avenue 66, sondern an das Parteibüro.*» Man ist offenbar nicht so sicher, dass die Korrespondenz ungeöffnet weitergeleitet wird.

Aber dabei hatte die Sache noch nicht ihr Bewenden. «*Diese ‚revolutionäre' Operation wird nun fortgesetzt*», schreibt «New Age» weiter. «*Andere Genossen, welche auf Parteibeschluss Räumlichkeiten in Wohnungen innehatten, die unter dem Namen weiterer dissidenter Parlamentsmitglieder gemietet waren, wurden ebenfalls auf die Strasse gestellt. Das ist der Weg der ‚echten marxistisch-leninistischen' Partei!*»

Ob das Spiel auch in umgekehrter Richtung geht — schliesslich dürfte es auch prochinesische Bewohner von Unterkünften in prosowjetischem Besitz geben —, ist nicht bekannt. Der ironische Schlusssatz im Bericht von «New Age» würde um so allgemeingültiger.

Die dritte Welt wächst

Rumänien stösst zum Lager der Entwicklungsländer

Nein, weder Titel noch Obertitel sind von uns. Sie stammen aus der Zeitung «Horoya», dem Regierungsorgan von Guinea, das von den kommunistischen Staaten als «fortschrittliches, sozialistisches» Land in Afrika brüderliche Anerkennung erhält. Und der Text unter diesen Schlagzeilen ist noch viel schöner:

«*Das Lager der Länder, die zur dritten Welt gehören, wächst. So erfährt man aus gutunterrichteter Quelle, dass Rumänien um Zugehörigkeit zur Gruppe der Entwicklungsländer nachgesucht hat, die 75 Mitglieder zählt. Zweifellos wird Rumänien, dessen Gesuch in Prüfung ist, aufgenommen werden. Die Intervention des Bukarester Delegierten an der Welthandelskonferenz (in Genf) erfolgte im gleichen Sinn wie die Voten aus den Ländern der dritten Welt.*

Anderseits entspricht Rumänien der Definition der Entwicklungsländer und gibt seine Stimme nicht nach den Gesichtspunkten der politischen Ideologie ab.

Man hatte bereits innerhalb der grossen Konferenzkommission festgestellt, dass Rumänien sich zur Seite der Entwicklungsländer stellen würde.

Man nimmt an, dass Bulgarien ebenfalls seine Kandidatur einreichen wird, um den Ländern der dritten Welt zuzugehören.»

Ausgangspunkt zu dieser merkwürdigen Neuigkeit ist die Tatsache, dass Rumänien an der Genfer Welthandelskonferenz einige Male anders als die Ostblockstaaten und gleich wie die meisten Entwicklungsländer gestimmt hat. Natürlich kann es kein Aufnahmegesuch zur «dritten Welt» oder zum «Lager der Entwicklungsländer» geben, so wenig es eine Stelle gibt, die darüber befinden könnte. Abgesehen davon, dass der erste Begriff politisch ist und der zweite wirtschaftlich, bezeichnet weder die «dritte Welt» noch das «Lager der Entwicklungsländer» eine Organisation. Eine Gruppe von 75 Entwicklungsländern gab es allerdings an der Welthandelskonferenz — zu diesen gesellte sich Rumänien. Vermerkenswert an diesem krausen Bericht (oder sollte es ausgewachsene Ironie sein?) bleibt immerhin, dass Rumänien laut einer afrikanischen Stimme von immerhin offiziösem (und «sozialistischem») Gewicht dort als Bruderland wirtschaftlicher Unterentwicklung betrachtet wird. Ob Rumänien freilich die Brüderlichkeit auch in diesem Sinne verstanden haben wollte . . . ?

Gegenangriff im sozialistischen Heimatstil

Die chinesische Propagandaoffensive in Europa (deren organisatorisches Zentrum übrigens die Botschaft in Bern mit ihren 300 Mitarbeitern ist) muss die moskautreuen Genossen zu Gegenmassnahmen veranlassen. Dazu gehört eine Publikationsserie des Verlages «Frieden und Sozialismus» in Prag, deren erste Broschüre erschienen ist. Und in einem Punkt könnte die Absicht, sich vom Vorwurf des «modernen Revisionismus» reinzuwaschen, tatsächlich erreicht werden: das Werkchen ist eine Kitschpolemik alten Stils par excellence.

Die Sammlung der 23 beschrifteten Helgen des Dänen (und Lenin-Friedenspreisträgers — welche Abwertung des Preises!) Herluf Bidstrup trägt den Titel «Die Zukunft der Menschheit liegt in euren Händen». Das wird sinnigerweise gleich auf dem Titelblatt durch einen von verschiedenen Händen gehaltenen Globus vor einem gloriolenhaften Lichtschein illustriert. Dann kommen die Zeichnungen, eine nach der andern. Eingeleitet durch eine Idylle von einer Familie im Blumenfeld mit Kindern, Sonnenschein und Turteltauben. Aber dann geht es los, denn Moskau muss schliesslich beweisen, dass es den Kapitalisten gegenüber nicht etwa weich ist. Und so kommen die Klischees zum Thema «Imperialismus und Arbeiterklasse» wieder im unveränderten stalinistischen Kontur zu Ehren, höchstens noch etwas schlechter gezeichnet, als es dem Durchschnitt der letzten dreissig Jahre entsprach. Ein Beispiel dafür bringen wir, den Rest kann man sich vorstellen.

Das neue liegt im Inhalt des letzten Teils, der dem chinesischen Genossen gewidmet ist. Er wird als Bücherwurm dargestellt, der das Spiel de Gaulles, des Ku-Klux-Klans und des Faschismus spielt, die Welt zerstören will und die Arbeiterklasse misstrauisch macht.

Zum friedlichen Ausklang wird wieder auf den Titel bezug genommen: zwei Hände halten vier nackte Knäblein verschiedener Rassen dem Betrachter entgegen. Wer dann noch nicht begreift, dass nur der Marxismus Moskauer Lesart die Welt erlösen kann, dem ist nicht mehr zu helfen. Oder vielleicht doch noch: die Serie soll ja weitergehen.

Man hätte diesen dänischen Beitrag eigentlich Chruschtschew bei seinem Besuch in Dänemark übergeben sollen. Er hat sich ja soviel Kunstdüngerüberlegenheit ansehen müssen, dass ihm der Trost zu gönnen gewesen wäre, dass das Land zuweilen auch schlechten Mist produziert. Auch wenn es kommunistischer Mist ist.

Die imperialistischen Monopole sind der Feind Nummer eins der Arbeiterklasse.

Chinesischer Optimismus: «Seid um die Zukunft unbesorgt. Nach meinen Berechnungen wird nur die Hälfte von euch in einem Atomkrieg umkommen.»

Es ist ebenso überraschend wie bedauerlich, die chinesischen Führer in die Kampagne des Reaktionärs de Gaulle, der Atomwahnsinnigen der USA und der westdeutschen Revanchisten einstimmen zu sehen, die den Moskauer Vertrag bekämpfen.

Tito lockt Touristen

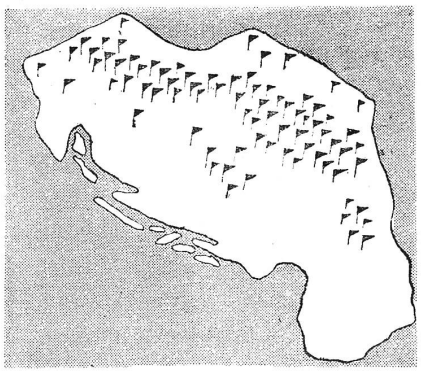
Jugoslawien erwartet dieses Jahr die Rekordzahl von drei Millionen Auslandtouristen, die Deviseneinnahmen von 100 Millionen Dollar bringen sollen. Bis 1970 soll die Jahreseinnahme aus dem Fremdenverkehr 500 Millionen Dollar betragen.

Das umfangreiche Strassenbauprogramm, das in den letzten Jahren mit Zehntausenden von freiwilligen Hilfskräften vorangetrieben wurde, beginnt seine Früchte zu tragen. In Hotels will die Regierung bereits 19 Milliarden Dinar investieren.

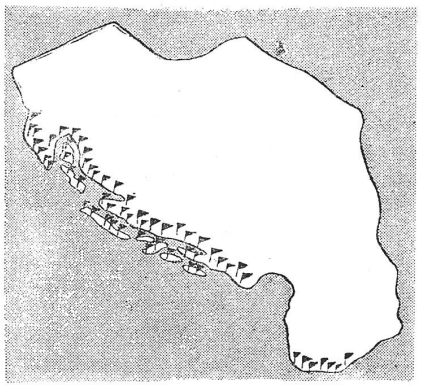
Bereits jetzt hat der Fremdenverkehr ansatzweise zu einer Reprivatisierung des Gastgewerbes geführt. Für die angelaufene Feriensaison ist den Bewohnern verschiedener Orte an der Adriaküste gestattet worden, ihre Keller zu kleinen Bars, Imbissstuben oder Tanzlokalen auszubauen. Gemeindesubventionen stehen dafür zur Verfügung. Als Steuer wird lediglich ein fester Betrag eingesetzt; die zusätzlichen Einnahmen bringen den betreffenden Wirten Reingewinn.

Im weiteren wird ab nächstem Jahr eine liberalere Steuerpolitik auch den Inhabern privater Pensionen gegenüber ausgeübt. Entlang der neuen Adria-Autostrasse, die 1965 beendet wird, soll den Inhabern von Unterkünften gestattet werden, die Gäste ohne zusätzliche Besteuerung auch zu bewirten. Bisher beschränkte sich das private Pensionsgewerbe praktisch auf blosse Zimmervermietung, da Getränkeausschank oder Verabreichung von Mahlzeiten der hohen Steuern wegen nicht rentierte.

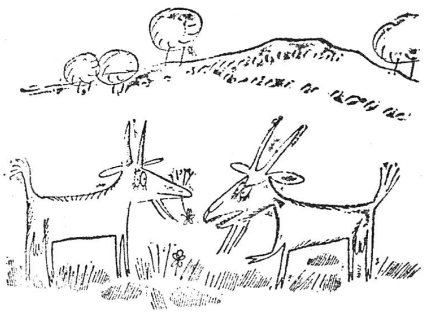
Mit ihren neuen Massnahmen gedenken die Behörden unter geringem Aufwand an Investitionen den Tourismus erheblich zu intensivieren. Zwar ist dieser «kapitalistische» Betrieb nur an wenigen Orten eingedrungen, aber man darf erwarten, dass er weitere Fortschritte machen wird.



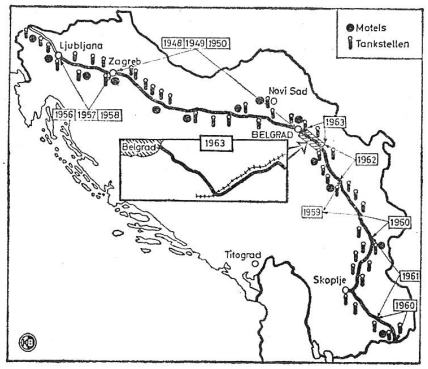
Festivalskarte Jugoslawiens im Winter ...



... und im Sommer.

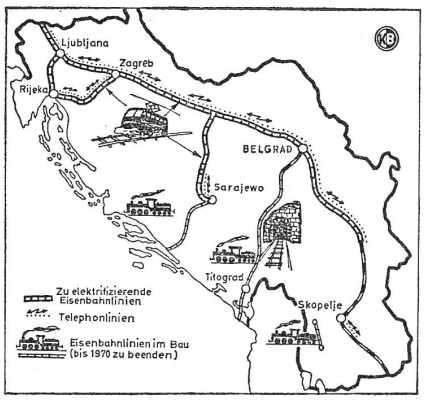


«Hast du vom neuen Volksliederfestival gehört? Die Plagiatoren haben schon wieder Melodien von uns gestohlen.» («Vjesnik», Zagreb.)



Oben: Das letzte Teilstück der neuen Strassenverbindung von Oesterreich über Belgrad nach Griechenland ist letztes Jahr fertiggestellt worden. Unter anderem haben Tausende von Jugendlichen in zwar stark propagierter, aber freiwilliger Arbeit mitgewirkt.

Unten: Die weitere Verkehrsentwicklung umfasst als wichtiges Traktandum elektrifizierte Eisenbahnlinien.



SOI- Studienreise nach Westberlin

Für unsere beiden Studienreisen nach Westberlin sind noch einige Plätze frei. Wir erinnern daran, dass das Wochenprogramm Führungen, Ausflüge und Referate berufener Fachleute umfasst.

Abfahrten: 1. Reise Samstag, den 25. Juli, 21 Uhr, Basel SBB. Rückkehr: Sonntag, den 2. August, 7 Uhr, Basel SBB.

2. Reise: Samstag, den 1. August, 21 Uhr, Basel SBB. Rückkkehr: Sonntag, den 9. August, 7 Uhr, Basel SBB.

Fahrt mit Liegewagen nach Hannover und Flug mit Pan American nach Berlin.

Teilnehmerpreis: sFr. 270.—

Darin inbegriffen sind: Hin- und Rückreise auf reservierten Plätzen, Unterkunft im Gästehaus (Mehrbettzimmer) mit Vollpension, zwei Stadtrundfahrten, sämtliche Vorträge und eventuell ein Theaterabend.

Bitte verlangen Sie das Anmeldeformular vom Schweizerischen Ost-Institut, Jubiläumsstrasse 41, Bern.

Korrespondenzen über die Studienreise führen Sie bitte mit Herrn Jochen Zieger, Kapellenstrasse 5, Frenkendorf BL. Telephonisch nicht erreichbar!

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 1178, 3001 Bern • Telephon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Verwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—). Einzelnummer Fr./DM —.80 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt M.
Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.